



## Frühling von Kurt Tucholsky

Das Lenzsymptom zeigt sich zuerst beim Hunde,  
dann im Kalender und dann in der Luft,  
und endlich hüllt auch Fräulein Adelgunde  
sich in die frischgewaschene Frühlingsluft.

Ach ja, der Mensch! Was will er nur vom Lenze?  
Ist er denn nicht das ganze Jahr in Brunst?  
Doch seine Triebe kennen keine Grenze -  
dies Uhrwerk hat der liebe Gott verhunzt.

Der Vorgang ist in jedem Jahr derselbe:  
man schwelgt, wo man nur züchtig beten sollt,  
und man zerdrückt dem Heiligtum das gelbe  
geblünte Kleid - ja, hat das Gott gewollt?

Die ganze Fauna treibt es immer wieder:  
Da ist ein Spitz und eine Teckelmaid\* -  
die feine Dame senkt die Augenlider,  
der Arbeitsmann hingegen scheint voll Neid.

Durch rauh Gebrüll läßt sich das Paar nicht stören,  
ein Fußtritt trifft den armen Romeo -  
mich deucht, hier sollten zwei sich nicht gehören...  
Und das geht alle, alle Jahre so.

Komm, Mutter, reich mir meine Mandoline,  
stell mir den Kaffee auf den Küchentritt. -  
Schon dröhnt mein Baß: Sabine, bine, bine...  
Was will man tun? Man macht es schließlich mit.

\* Bei K.T. war's eine Pudelmaid r.st.



## Die ordentliche Mitgliederversammlung am 02. März im Stammhaus



1 Die Mitgliederversammlung verfolgt den Bericht des Vorstandes, vorgetragen von Gerhard Wilms, dem alten und neuen 1. Vorsitzenden. 2 Glückwünsche von Petra Wilms (Schriftführerin und Geschäftsstelle) auch für Kerstin Kuyt mit dem erfolgreichsten Gebrauchshund „Nova vom Waidwerk“. 3 Ute Senning, die 2. Vorsitzende. 4 Kerstin Kuyt mit „Nova“. 5 Karin Kobart macht Vorschläge und nimmt (6) die Glückwünsche für ihre Ausstellungserfolge 2012 entgegen. 7 Die Wahlhelferin Sieglinde Griegel sammelt nach geheimer Wahl die Stimmzettel ein. 8 Ein Dankeschön an Manfred Paetzold, der das vorgeschriebene Wahlprozedere souverän meisterte.



## In der „Tränke“ am 23. Februar bei Eisbein und Kassler



fotos:stahl



Die Kartoffeln - von Marianne handgeschält.



Natürlich ging die Zeitung mit dem Bericht über Foxys Bauerlebnis von Tisch zu Tisch.



Dampfend kamen die „Eisbeiner“ appetitlich uff'n Tisch!



Das Berlin Eisbein wurde Anfang 1800 in einer Gaststätte am Görlitzer Bahnhof zum ersten Mal auf dem Tisch gestellt. Die Berliner liebten schon vor 300 Jahren das Schlittschuhlaufen, als Stahl noch nicht verbreitet war und Eisen schnell rostete. Die findigen Berliner schnürten sich die von allen Fleischresten befreiten Kniebeinknochen der Schweine unter die Schuhe - eben jene Knochen, die nun so lecker zubereitet wurden. Daher der Name „Eisbein“!



„... Ich höre schon des Dorfs Getümmel,  
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,  
Zufrieden jauchzet groß und klein:  
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!“

Goethe, Faust

## Osterspaziergang

**Dicker Dackel**  
**bleibt im Dachsbau stecken**  
Feuerwehr und die Männer vom THW befreien ihn nach acht Stunden



**Das ist dieser „dicke“ Hund:**



**Int. Sch. Champ. 2012 Foxy vom Hirschsprungtal**

## **Jagdeinsatz mit THW - Eine Baujagd in Waßmannsdorf**

Von **Karin Kobart** zur Richtigstellung mancher Presse - „Berichte“

**I**m Februar galt es, die Füchse in Waßmannsdorf (südwestlich von Rudow) zu bejagen. Der Bestand an Füchsen hatte zu stark zugenommen. Es gab beispielsweise kaum noch Wildkaninchen in dieser Gegend. Also, am Sonntag (17. Februar) ging es in den frühen Morgenstunden mit 8 Waidgenossen zum Klärwerk in Waßmannsdorf und von da aus auf die Fuchsjagd.

Gegen 13:30 Uhr hatten wir unsere Jagd beendet. Die Hunde wurden nach Parasiten abgesucht, mit Futter versorgt, gekämmt und gebürstet. Mein Foxy kam für die Rückfahrt in seine Transportkiste. Aber das kleine Luder hatte mitbekommen, daß ich aus Versehen den Verschußriegel seiner Box nicht ganz richtig eingehangen hatte. Spontan nutzte er die Gelegenheit und schlich sich auf die Schnelle unbenutzt davon. In ca. 100 Meter Entfernung muß er den Eingang zu einem Dachsbau entdeckt haben, den wir allerdings nicht bejagen wollten.

Foxy ist so ausgebildet und erzogen, daß er, wenn er einen Bau gefunden hat, diesen erkundet und nach etwa 10 Minuten zu mir zurückkommt und auf seine Art kundtut, daß der Bau mit dem Fuchs belegt ist. Dann schließt er auf mein Kommando wieder ein, um

dann darin seine Arbeit lautstark zu verrichten. Auch Foxy hatte bisher seine Arbeit im Bau gut verrichtet. Er war an Kunstbauten (BhF 95) trainiert und hatte praktische Erfahrungen. Die Hunde lernen an einem Kunstbau, sich im Bau zu orientieren, die verschiedenen Duftmarken des Wildes zu unterscheiden und wie sie sich am Fuchs richtig zu verhalten haben. Auch Foxy hatte bisher seine Arbeit im Bau gut und erfolgreich verrichtet.

Diesmal kam er nicht zurück und die Zeit verrann. Zu dritt waren wir noch am Ort. Nach lang empfundenen zwei Stunden gab es immer noch kein Lebenszeichen von ihm. Jetzt mußte das Ortungsgerät in Aktion treten. Dieses Ortungsgerät („Bauhundfinder“ genannt) arbeitet nach einem ähnlichen Prinzip wie die Geräte zum Aufspüren von Wintersportlern bei Lawinenunfällen. Foxy hatte einen kleinen Sender um den Hals gebunden und ich besaß den Empfänger. Diese Geräte haben nichts mit dem GPS-Navigationssystem zu tun und sie arbeiten auch in einem weit geringeren Frequenzbereich (457 kHz an der Grenze von Lang- und Mittelwellen), d.h. mit einer Strahlung, die das Erdreich durchdringen kann. Wie mit einem Echolot kann man auch die Tiefe bestimmen, in der

sich der Gesuchte befindet.

Tatsächlich zeigte mein Gerät an, daß sich Foxy auf eine Entfernung von 10 Meter vom Eingang des Baues in etwa 3 Meter Tiefe in dem Röhrensystem des Dachsbaues aufhält. Aus dieser Tiefe dringen kein Laut und auch kein Hundegebell an die Oberfläche. Zehn Minuten nach der ersten Ortung hatte sich sein Standort nicht verändert. Ich begann an dieser Stelle zu graben, jedoch schon nach wenigen Spatenstichen wurde uns klar, daß wir es zu dritt nicht schaffen werden. Also mußte fremde Hilfe her. Notruf 112 an die Feuerwehr im 4 Kilometer entfernten Großziehten. Die Feuerwehrleute erschienen am Ereignisort. Jedoch sie wollten oder konnten nicht buddeln, schließlich waren keine Menschenleben in Gefahr und außerdem war Sonntag und ein Sch...wetter. Der Jägerspruch stimmte: „Sauwetter ist Bauwetter“. Die Feuerwehrleute buchten für sich einen Fehleinsatz, aber sie alarmierten das Technische Hilfswerk (THW), das im 70 Kilometer entfernten Lübben stationiert ist. Erleichtert waren wir, als aus Lübben die Antwort kam: „Wir kommen!“. Ununterbrochen kontrollierte ich mit dem Bauhundfinder weiter die Position meines Hundes. Sie blieb unverändert.

Um 19:30 Uhr war die ersehnte Hilfe, ein 20 Mann starker Einsatzzug des THW mit seiner technischen Ausrüstung auf einem großen LKW mit Hänger, bei uns an Ort und Stelle. Ein Notstromaggregat wurde angeworfen. Drei Scheinwerfer erhellten den Ereignisort. Bohlen und Stützpfeiler wurden herangeschleppt. Diese Kameraden des THW haben große Erfahrungen bei der Bergung von Verschütteten und machten gleich an der richtigen Stelle den Einschlag in den 3 Meter tiefen Wall.

Kurz vor 22 Uhr hatten sie nach anstrengendem pausenlosem körperlichen Einsatz Foxy befreit. Er reckte seine Nase in die frische Luft und sichtlich

genieß er die ersten freien Atemzüge. Alle an der Rettung Beteiligten waren überglücklich. Trotz einer blutigen Schramme an Schnauze und Schulter war Foxy sichtlich erleichtert und erfreut zugleich, daß sein Frauchen ihn gefunden und befreit hatte. Dank der Kameraden des THW und der modernen Technik. Seine Verletzungen hatte er von dem Dachs, der ihm wohl den Rückzug abgeschnitten und versucht hatte, ihn einzugraben. Foxy hatte die Schnauze voll von Dachswolle und wenige Zeit später wäre er wohl qualvoll erstickt. Er war er über 8 Stunden „unter Tage“.

Fazit für Baujäger: Das Ortungsgerät ist unverzichtbar und man muß schnell Hilfe holen, wenn sich der Hund länger an einem Ort befindet und man nicht allein in der Lage ist, ihn zu befreien.

Ein Dankeschön auch an meine drei Waidgenossen und an alle Gruppenmitglieder, die mir ihr Mitgefühl ausdrückten und mir in diesem Zusammenhang alles Gute wünschten.



Fotos (2): Alexandra Gorell

## Wissenswertes von Fuchs und Dachs

Gesucht, gefunden und zusammengestellt von r.st.

### Der Fuchs (Rotfuchs)

Der Fuchs ist das Raubtier mit der größten Verbreitung auf der Erde. Der männliche Fuchs ist der Rüde, der weibliche Fuchs ist die Fähe. Die Kopf-Rumpf-Länge reicht von 40 bis zu 95 Zentimetern und der buschige Schwanz kann 50 Zentimeter lang werden. Der Fuchs ist sehr wachsam und hat ein ausgezeichnetes Seh-, Riech- und Hörvermögen. Er hat ein schnelles Reaktionsvermögen und er ist sehr lernfähig. Deshalb der sprichwörtliche schlaue Fuchs.

Am liebsten lebt der Fuchs in deckungs- und

waldreichen Gebieten. Dort gräbt er sich einen unterirdischen Bau mit Wohnkessel und Röhrensystem. Der meist umfangreiche Fuchsbau besitzt neben der Hauptröhre mehrere Fluchtröhren. Die beim Graben anfallende Erde wird von ihm zum Ausgang befördert und dort nach allen Seiten verstreut, so daß sich ein fächerförmiger Wall um den Eingang bildet. Wurde ein vorhandener Bau verlassen, wird dieser sehr bald von einem neuen Fuchs belegt. Allerdings wird nicht immer ein großer Bau gegraben; Füchse nehmen auch einfache Behausungen unter Gartenhäusern, Baumstümpfen oder Felsspalten für die Jungen-Sind

gemeinsam in Behausungen unter Gartenhäusern, Baumstümpfen oder Felsspalten wohnen.

Der Fuchs ist in der Regel ein dämmerungs- bzw. nachtaktives Tier. Bei geringer Populationsdichte lebt er als Einzelgänger, steigt die Zahl der Tiere, neigen sie zum Gruppenleben.

Die wichtigsten Gründe für das häufigere Auftreten des Fuchses in den Städten sind das reichhaltige Nahrungsangebot unserer Wegwerfgesellschaft, kein Jagddruck sowie ein gewisses Zutrauen, das die Tiere zum Menschen dank ihrer schnellen Lernfähigkeit fassen konnten. Da Füchse nach jahrzehntelangen Kampagnen mit Fressköder geimpft wurden und dadurch durch die Tollwut nicht mehr dezimiert wurden, haben sich die Bestände erholt und steigen stark an. Der Fuchs nutzt ein breites Nahrungs-

spektrum, bevorzugt aber Mäuse bzw. in der Stadt Ratten. Besonders bei Aufforstungen wirkt er durch die Dezimierung der Mäuse, die erheblichen Schaden an Jungpflanzen hinterlassen, positiv auf die Entwicklung der Wälder ein. Darüber hinaus frißt er Insekten, Schnecken, Würmer, Engerlinge, ggf. auch Vögel, Wildkaninchen oder junge Feldhasen. Auch Aas verschmäht er nicht, ebenso wenig Früchte und Beeren. In Siedlungen bedienen sich Füchse gerne an Abfällen – insbesondere in Großstädten finden sie so bequem Nahrung. Sogar Tierkadaver, z.B. Opfer des Straßenverkehrs sind als Nahrung willkommen.

Die Paarungszeit („Ranzzeit“), wird durch ein heiseres Bellen Anfang Januar bis Mitte Februar angekündigt. Nach einer Tragzeit von 50 - 52 Tagen bringt die Fähe dann im Schnitt 3 - 5, bei gutem Nahrungsangebot auch mehr, behaarte Welpen im sogenannten Wurfkessel zur Welt. Während der anstrengenden Jungenaufzucht im Mai/Juni wirkt die Fähe oft struppig und der Schwanz zerzaust oder fast kahl. Dieses Aussehen ist „normal“ und bietet keinen Anlaß zur Besorgnis. Im Alter von 4 - 6 Wochen werden die Welpen entwöhnt und sind mit 4 Monaten bereits selbständig. Die Geschlechtsreife erreichen Füchse mit etwa 10 - 12 Monaten. Im Herbst löst sich der Familienverband weitgehend auf. Nur die

weiblichen Jungfüchse verbleiben noch einige Monate in der Gemeinschaft bei der Mutter.

Als Beutegreifer bedroht der Fuchs aber auch seltene und geschützte Arten, so daß intensive Fuchsbejagung eine wichtige Maßnahme des Arten- und Naturschutzes ist. In der heutigen Kulturlandschaft übernimmt der Jäger die wichtige Rolle der Beutegreiferkontrolle, weil natürliche Regelmechanismen in der „Räuber-Beute-Beziehung“ nicht mehr funktionieren.

Die Jagd auf den Fuchs beinhaltet fast die ganze Palette der traditionellen Jagdarten: die Ansitz-, Pirsch-, Lock-, Reiz-, Drück- und Treib-, Bau- und Fallenjagd. Der große Reiz der Fuchsjagd besteht darin, daß ein besonders „schlaues“, mit hervorragenden Sinnesleistungen ausgestattetes Wildtier überlistet werden soll. Früher übliche Jagdmethoden wie das Tellereisen oder die Fuchsbaubegasung sind heute verboten. Eine besonders reizvolle Jagd auf den Fuchs ist die Baujagd. Mit Erdhunden werden die Füchse im Winterhalbjahr aus den Naturbauen, aber vor allem aus speziell für die Baujagd angelegten Kunstbauen gesprengt (hinaus getrieben). Im Naturbau besteht die Gefahr, daß ihn der Dachs (allein oder zusammen mit dem Fuchs) bewohnt. Zum Einsatz kommen nur zur Baujagd eingearbeitete, am Fuchs ausgebildete Terrier oder Teckel, die wesensfest sind, eine gewisse Schärfe besitzen, ohne zum „blindwütigen“ Fasser und Würger zu neigen. Es muß soviel Härte vorhanden sein, daß der Fuchs nicht nur lauthals verbellt, sondern auch entsprechend beherzt attackiert und dadurch zum Springen<sup>1</sup> veranlaßt wird. Es gibt für die Baujagd einige allgemeingültige Regeln. Eine davon ist, das stets Schanzzeug bereit steht, um gegeben falls einen „Einschlag“<sup>2</sup> durchführen zu können. Der Einschlag am Bau ist die letzte Möglichkeit, dem Hund zu helfen.

Aus der DEUTSCHEN JAGDZEITUNG 12.02.2013.

### **Fuchs reißt Säugling Finger ab**

**In einer Londoner Wohnung griff ein Fuchs ein 4 Wochen altes Baby an. Er zerrte den Säugling aus dem Bett und riss ihm ein Fingerglied ab.**

Durch die Schreie des Kleinkindes alarmiert, versuchte die herbeigeeilte Mutter den Angreifer aus dem Zimmer zu jagen. Dabei spuckte das Raubwild das Fingerglied wieder aus. Es konnte im Krankenhaus wieder angenäht werden.

Vermutlich war der Fuchs durch das Fenster in das Haus eingedrungen. Es kam schon häufiger vor, dass sich Rotröcke auf der Suche nach Nahrung in Häuser stehlen. In London spricht man von einer Fuchsplage. Die Allesfresser finden in der Stadt mehr Nahrungsquellen als in Wald und Flur. Angriffe auf Menschen sind selten. Doch vor drei Jahren hatte ein Fuchs in einem Haus in London 2 neun Monate alte Mädchen schwer verletzt.

1 - Darunter versteht man, dass der Fuchs aus dem Bau getrieben wird.  
2 - D.h. es wird ein Loch nach unten zum Bauhund gegraben  
3 - D.h. wenn der Fuchs (Dachs) zwischen sich und dem Hund einen Erdwall aufgeworfen hat

Es gehört viel Erfahrung dazu, um einzuschätzen, wann eingeschlagen werden muß. Das kann in Naturbauen notwendig sein, wenn der Hund verklüftet<sup>3</sup> wurde, oder wenn sich Hund und Fuchs (oder Dachs) fest ineinander verbissen haben.

### **Der Fuchs – eine Gefahr für uns Menschen?**

Das Fuchsproblem tritt nicht nur hier in Berlin zutage, sondern ist auch in anderen Großstädten, wie beispielsweise in Zürich oder London bekannt. Auch die Füchse haben die Großstadt für sich entdeckt. Füchse sind, wie alle heimischen Wildtiere, nicht aggressiv und greifen Menschen nicht an. Sie haben eine natürliche Scheu, die in einer gewissen Fluchtdistanz deutlich wird. Im Allgemeinen versuchen die Tiere, dem Menschen aus dem Weg zu gehen. Nur halbzahme Füchse, die durch Fütterung an den Menschen gewöhnt wurden und neugierige Jungfüchse, die den Menschen noch nicht kennen, trauen sich dichter an Menschen heran. Bei unbeabsichtigten Begegnungen mit einem Fuchs gilt: Ruhe bewahren und dem Tier einen Fluchtweg freilassen. Füchse sind Wildtiere und sollen es auch bleiben! Erst durch Fütterung können sie zu einem „Problem“ werden. **Deshalb ist das Füttern und Halten der meisten Wildtiere, so auch von Füchsen generell verboten; nach dem Berliner Landesjagdgesetz können dafür bis zu 5.000 Euro Geldbußen erhoben werden.**

### **Tollwut**

Der Fuchs ist der Hauptüberträger der Tollwut. Jedoch sind in Deutschland in den letzten Jahren kaum mehr Fälle dieser Krankheit registriert worden, da in den 80er Jahren erfolgreich gegen die Tollwut vorgegangen wurde. Die Gefahr einer Ansteckung ist daher eher unwahrscheinlich. Bei ungewöhnlicher Zutraulichkeit von Füchsen ist trotzdem immer Vorsicht geboten. Im Zweifelsfall bietet nach einem Biß oder dem Kontakt mit einem auffälligen Tier eine Impfung hundertprozentigen Schutz, auf den man nicht verzichten sollte. Schauen Sie also gelegentlich in ihren Impfpass.

### **Fuchsbandwurm**

Die Gefahr sich mit dem Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*) zu infizieren ist ebenfalls sehr gering. Für Berlin hat der Fuchsbandwurm so gut wie keine Bedeutung, er wurde bisher nur bei drei Tieren nachgewiesen. Trotzdem sollten folgende Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden:

- tote Füchse sicherheitshalber nicht anfassen
- Gemüse, Salat und Fallobst vor dem Verzehr gründlich waschen, nach Gartenarbeiten und Spaziergängen im Wald die Hände waschen
- Hunde und Katzen regelmäßig entwurmen

### **Fuchsräude**

Erreger der Räude sind Milben, die vom Fuchs übertragen werden können. Allerdings können auch Hunde oder Menschen durch indirekten Kontakt (z.B. Haare oder Hautkrusten) infiziert werden. Die Fuchsräude stellt keine ernst zu nehmende Gefahr für Mensch und Tier dar, da es erfolgreiche Therapiemethoden gibt.

Als Leitsymptom gilt hochgradiger Juckreiz. Vermehrte Schuppenbildung ist anfangs an den Ohrändern, dem Augenbogen und am Nasenrücken, also im Kopfbereich zu beobachten. Auch Extremitäten – besonders Ellbogen u. Sprunggelenk, Unterbauch und Schenkelinnenseiten und die Rute (Schwanz) sind häufig betroffen. In späteren Stadien kommt es zur Verdickung und Faltenbildung der Haut, sowie zu Krustenbildung, in deren Bereichen die Haare entweder abbrechen oder ausfallen.

### **Sicherung der Grundstücke**

Füchse stellen für ausgewachsene Katzen keine Gefahr dar. Kleinere Haustiere wie Kaninchen, Meerschweine und Geflügel sind am besten nachts in einem geschlossenen Stall oder tags in einem sicheren Gehege im Freien geschützt. Dieses Gehege kann aus Maschendraht bestehen, der 30 - 50 cm tief im Boden eingegraben und nach außen gebogen wird. Durch das Biegen nach außen wird das Hochheben des Zaunes beim Graben erschwert, da das Tier mit seinem eigenen Gewicht auf dem Zaun steht. Die Maschengröße sollte kleiner als 3 cm sein, um ein Überklettern zu vermeiden. Wenn das Gehege abgedeckt ist, kann auch kein Fuchs hineinspringen. Sollte dies nicht möglich sein, muß die Zaunhöhe mindestens 2 Meter (!) betragen.

## **2. Der Dachs**





Der Dachs gehört zur Ordnung der Raubtiere und ist der größte unserer heimischen Marder. Dachse haben ein Gewicht von 10 bis 20 Kilo. Sie weisen eine Kopfrumpf-Länge von 65 bis 80 Zentimeter auf. Der Schwanz ist 15-20 cm lang. Sein Fell ist grau gefärbt. Auffällig ist die markante schwarz-weiße streifenförmige Färbung am Kopf. An den Vorderpfoten haben die Dachse lange Krallen, mit denen sie sehr gut graben können.

Dachse sind nachtaktive Allesfresser. Kleintiere, wie Insekten, Würmer, Mäuse und Schnecken werden mit der trichterförmigen Nase aus dem Boden gegraben. Der Dachs ist kein Jäger, eher ein Sammler alles Fressbaren, was auf dem Boden liegt.

Der Dachs hält Winterruhe (keinen Winterschlaf) und hat sich deshalb bis zum Herbst einen Wintervorrat angefressen. In der Zeit der Winterruhe (ca. 3 Monate) verläßt er jedoch hin und wieder den frostsicheren Bau, um sein „Klosett“<sup>1</sup> zu benutzen. In Sachen Hygiene nimmt er es genau.

Der nachtaktive Dachs lebt in einer Familienstruktur und legt ein unterirdisches Gangsystem an, das Dachsburg genannt wird. Die Dachsburg verfügt über mehrere Etagen, von denen der Dachs meist die unteren (bis zu einer Tiefe von 5 Meter) bewohnt. Hierzu baut er sich einen sogenannten Kessel, der 60 Zentimeter hoch sein kann und mit Gräsern, Laub und Moosen ausgelegt wird. Die oberen Etagen „vermietet“ der Bauherr der Dachsburg nicht selten an Fuchs und Wildkaninchen. Zwischen den WG-Mitgliedern gibt es innerhalb des Baues keinen Streit. Von Generation zu Generation wird das Röhrensystem erweitert, so daß ein solches System Hunderte Meter lange Gänge und zig Wohnkessel enthalten kann. An den Ein- und Ausgängen<sup>2</sup> der Dachsburg findet man tief ausgetretene Furchen, das sogenannte Geschleif. Sind diese Anzeichen sehr frisch, kann man davon

ausgehen, daß der Bau bewohnt ist. Der etwas plump wirkende Waldbewohner, der, wenn er sich durch das am Boden liegende Laub bewegt, unüberhörbar ist, gilt als standorttreu und entfernt sich nur selten über weitere Strecken von seinem Bau.

Eine Drüse unterhalb des Schwanzes sondert eine stark riechende Flüssigkeit ab, die der Dachs auf Grasbüscheln, Steinen oder Zaunpfählen absetzt, um sein Territorium zu markieren. Dachse salben sich sogar gegenseitig ein, um sich später wiederzuerkennen. Durch abgesetzte Duftmarken findet ein Dachs auch sehr leicht den Eingang seines Baues wieder.

2010 wurde der Dachs von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild als das Tier des Jahres ausgewählt.

In der Literatur ist er der „Meister Grimbart“. In Deutschland gehört der Dachs zu den jagdbaren Arten.

#### **Quellen:**

„Wildtiere im Stadtgebiet“, herausgegeben von der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Zu den Begriffen „Fuchs“ und „Dachs“ aus dem Internet [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) und [www.wald-rlp.de](http://www.wald-rlp.de)

[www.nimrods.de](http://www.nimrods.de) zu „Die Jagd unter der Erde“

[www.djz.de](http://www.djz.de) zum Thema „Baujagd“

Die Abbildung „Dachs“ entstammt dem Internetausgabe der „Deutschen Jägerzeitung“

*In der nächsten RTT werden Sie etwas zum Thema „Wildschweine“ finden.*

## **Mit Homöopathie gegen die Teckellähme**

*Von Wolfgang Ransleben*

**I**n der Beschreibung herausragender Krankheitsfälle will ich mit einem Diskusprolaps bei einem Teckel beginnen. Diese, im weiteren Verlauf als „Teckellähme“ bezeichnete Erkrankung der Wirbelsäule hat ihren Namen daher, dass insbesondere Teckel daran erkranken.

Nach Wegener (1979) nimmt das Risiko der Erkrankung in folgender Reihenfolge ab: Teckel - Pekinese - Cocker Spaniel - andere Rassen.

Bei den Rassen mit kurzen Extremitäten kommt neben der auf kurzläufig selektiven Zuchtauswahl auch die Zucht mit chondrodystrophem Erbgut hinzu.

#### **Die Ursache liegt unter anderem im Körperbau**

Vereinfacht gesagt, bewirkt Chondrodystrophie eine frühzeitige Verknorpelung und Degeneration der Zwischenwirbelscheiben, der Wirbelsäule sowie eine Verkürzung der Extremitäten. Das Missverhältnis zwischen Rückenlänge und Extremitäten spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Belastungen ungünstiger Art, wie Stauchungen der Wirbelsäule, blitzartiges Verbiegen, aber auch schon Krümmung beim Häufchen machen, können die Erkrankung auslösen. Allerdings muss eine oben beschriebene Degeneration vorliegen.

Hörlein (1978) schreibt, dass Hunde mit guter Kondition mit entsprechender Muskulatur und geringem Körpergewicht Diskusvorfälle verhindern bzw. deren Verlauf positiver ablaufen lassen.

### **Der Hund läuft seltsam steif**

Vorzugsweise finden Diskusvorfälle beim Teckel im Lendenwirbelbereich statt. Vorfälle im Hals- oder Brustwirbelbereich sind seltener. Besonders gefährdet ist der Übergangsbereich zwischen Brust- und Lendenwirbel, weil dort die engste Stelle des Wirbelkanals liegt.

Die beim Vorfall in den Wirbelkanal ausgelöste Kompression des Rückenmarks löst mehr oder weniger starke Lähmungen (Paresen) aus. Nach Funkquist (1976) lässt sich von den Beschwerden kein einheitliches Bild festlegen. So kann sich die Auswirkung langsam entwickeln oder blitzartig auftreten. Oft geht dem Vorfall Bewegungsunlust voraus. Der Hund läuft seltsam steif, oft mit etwas aufgezo-genem Rücken. Treppensteigen wird abgelehnt. Anfassen oder Hochheben lösen Schmerzäußerungen aus. Vorsicht! Auch der sonst friedliche Hund kann beißen. Bei den auftretenden Lähmungen ist in der Regel auch immer die Blase und der Darm betroffen. Sowohl die spastische wie auch die schlaffe Lähmung kommt vor und muss entsprechend behandelt werden.

### **Nach 14 Tagen keine Besserung durch die Schulmedizin**

Der mir hier vorgestellte Teckelrüde von fünf Jahren, wurde von mir wegen der besonderen Reaktion auf die Behandlung ausgewählt. Der Teckel gehörte einem Forststudenten und war ein Hund, der bei der Jagd eingesetzt wurde. Aus verständlichen Gründen hielt sich der Hund während des Studiums seines Herrn viel bei dessen Vater auf. Während eines Spazierganges fiel auf, dass er Bewegungsunlust zeigte. Zuhause trat dann eine Lähmung der Hinterhand auf. Der Teckel kam sofort in tierärztliche Behandlung. Er bekam Kortison und Vitamin B, was allopathisch korrekt ist. Er musste täglich katheterisiert werden. Da nach 14 Tagen kein Erfolg festzustellen war, wurde tierärztlicherseits vorgeschlagen, den Hund einzuschläfern! Dazu schreibt B. Rakow, dass die Prognose ungünstig ist, wenn die Lähmung länger als 14 Tage besteht.

### **Der Dackel wurde in meiner Praxis vorgestellt**

In dieser Situation riefen mich die beiden auswärts wohnenden Herren an und vereinbarten einen Termin. Es berührt immer stark, wenn zwei gestandene Männer weinend um ihren Hund vor einem stehen. Die Diagnose war sichtbar und die Krankengeschichte erzählt.

Ich injizierte dem Teckel eine Mischspritze aus Spascupreel (Heel) und Discus compositum (Heel). Spascupreel sollte die spastische Lähmung des Darm- und Urogenitaltraktes lösen. Discus compositum ist ein Wirbelsäulenmittel, welches bei Osteochondrose der Wirbelsäule, beim Zervikalsyndrom und bei Nucleus

pulposus Syndrom eine sehr gute Wirkung zeigt. Leider gibt es heute Discus compositum in der alten Zusammensetzung nur noch für den veterinären Bereich in fünf ml Ampullen.

### **Wir erlebten einen Sekundeneffekt**

Nach ca. fünf Minuten ließ ich den Hund in den Garten auf die Wiese bringen, um eventuelle Reaktionen zu prüfen. Zum Erstaunen aller versuchte der Hund sich schwankend aufzurichten und machte als erstes einen großen Urinsee. Dann wurde ein großes Häufchen abgesetzt. Der Hund versuchte, wenn auch schwankend und immer wieder umfallend, zu laufen! Wir hatten einen in der Homöopathie vorkommenden sogenannten „Sekundeneffekt“ erlebt! Damit war der Hund natürlich nicht geheilt und eine Prognose war sehr vorsichtig zu stellen. So ein Hund muss intensiv im Abstand von zwei Tagen behandelt werden. Auch der Besitzer muss in stündlichen Gaben von homöopathischen Mitteln, z.B. Arnika, Nux vomica, Plumbum, zum Gelingen beitragen.

### **Danach muss ein sorgfältiges Training erfolgen**

Nach einer Woche konnte der Teckel wieder laufen. Es kommt dann darauf an, den Patienten angeleint mit zunehmender Belastung zu trainieren, damit keine Bewegungsbehinderungen zurückbleiben. Da die Lähmung sich von oben nach unten abbaut, können im Pfotenbereich

Hautabschürfungen auftreten. Diese dürfen den Besitzer nicht davon abhalten, das Lauftraining fortzusetzen. Etwas Calendulasalbe dünn aufgetragen, lässt die Hautläsionen schnell regenerieren. Dieser Hund hat keinen weiteren Discusvorfall mehr gehabt und er ist fast bis ans Lebensende wieder mit auf die Jagd gegangen. Ich denke, dass solche Hunde Dauerpatienten bleiben und dass eine monatliche prophylaktische Behandlung sinnvoll ist.

Der Besitzer sollte auch Notfallmedikamente ständig mit dabei haben, damit er bei den ersten Anzeichen einer Diskopathie „Erste Hilfe“ leisten kann. Dazu erhalten die Besitzer von mir stets Empfehlungen. Natürlich laufen nicht alle Fälle in dieser Form ab und der Patientenbesitzer muss manchmal Geduld aufbringen. Besonders die bei der schlaffen Lähmung vorhandene Inkontinenz stellt den Besitzer auf eine harte Probe. Allerdings ist die Inkontinenz durch die Gaben von Causticum hannemanni D 6 bald beherrschbar. Mein längster Fall dauerte vier Monate und einem Fall von Querschnittslähmung nach OP konnte ich leider nicht helfen.

*Wolfgang Ransleben war elf Jahre Präsident des Deutschen Teckel-Klubs. Er züchtet seit 30 Jahren Hunde, unterhielt bis 1996 seine eigene Praxis als Tierheilpraktiker und ist Referent an der VDH-Akademie für „Naturheilkunde für Hunde“.*

*Artikel entnommen der Zeitschrift „HundeWelt“*

## Neue Mitglieder stellen sich vor



Hallo, liebe Teckelfreunde! Einige von Euch kennen mich schon vom Rabener-Montags-Samstagstreffen und von der Weihnachtsfeier. Ich bin der Strolch Justav von den Densenbergen, höre auf den Namen „Justav“. Mein Frauchen, Magdalena

Schabram aus Spandau bei Berlin, hat mich durch die Welpenvermittlung (Frau Bensemann) Ende August 2012 in Criewen bei meiner Züchterin Iris Singert besucht und sich gleich für mich entschieden (ich war einer von acht Welpen). Mein Frauchen hatte schon vor mir zwei Standardteckel. Ich mache oftmals viel Unsinn aber bereite meinem Frauchen auch viel Freude. Nun genug für heute, irgendwann lerne ich die anderen Teckel auch kennen.

Wuff-wuff, Euer Justav!

## "Was so ein Dackelleben beinhaltet"

So der Titel einer Dia-Videoschau, die von Karin Kobart, Anette und Helmut Kutter sowie von Natalie Nestler zusammengestellt wurde. Etwa dreißig TeckelfreundInnen trafen sich zur "Uraufführung" am 7. März im Alten Ponyhof in der Buckower Chaussee in Marienfelde. Gezeigt wurden Bilder von den Prüfungen der Teckelgruppe Raben und Drückjagdimpressionen aus dem Jahre 2012. Karin Kobart und Helmut Kutter mussten dabei so manche Frage zu unseren Vierbeinern und zum Jagdgeschehen beantworten..

Eine weitere Schau mit Bildern von der im vergangenen Herbst durchgeführten Rasserepräsentation auf Gut Liebenberg (siehe Dachshund Dezember 2012) ist in Vorbereitung.



„Frühlingserwartende“ - ein Foto von Georg Kohnert

„Ich wollte meinen Dackel so erziehen, dass er bellt, wenn er sein Fressen haben will. Über hundert Mal habe ich es ihm nun schon vorgemacht!“ „Und? Bellt er jetzt, wenn er Hunger hat?“

„Nein, aber nun frisst er nichts mehr, wenn ich nicht vorher belle...“

Ein Mann kommt ins Finanzamt und erklärt: „Ich möchte gern meine Hundesteuer zahlen.“  
Fragt der Beamte: „Auf welchen Namen bitte?“ Sagt der Mann: „Auf den Namen Struppi.“

## Weitere Termine 2013

- 20.04. Brandenburger Jägertage in Paaren-Glien (nahe Schönwalde, auf dem Gelände des Erlebnisparks). Wir wollen uns an einer Rasse-Präsentation mit Teckeln unseres LV Bln.-Brgb. beteiligen. Wer mit machen möchte, bitte bei Karin Kobart melden. Tel. 030-703 32 24
- 01.05. Mittwoch. **1. Mai-Spaziergang** in Schönwalde mit anschließender Einkehr zur **Mai-bowle/Kaffee\*** auf dem Klubplatz in Bötzw
- 21.05. Dienstag (!) **Gruppenabend** im Stammhaus Siemensstadt. **Thema ist die Vorbereitung der CAC- und Landessiegerausstellung am 15. & 16. Juni auf dem Klubplatz in Bötzw.**
- 15. & 16. Juni (Samstag u. Sonntag) Spezial- und Landessiegerausstellung auf dem Klubplatz in Bötzw.**
- 10.08. Samstag. **Schussfestigkeitsprüfung u. Wassertest**
- 31.08. Samstag **BHP Teil 1, 2 + 3 (G)**
- 03.10. Donnerstag 11.00 Uhr **Spaziergang** in Raben
- 03.10. Donnerstag **\*Oktoberfest/Altersfrischschau** auf dem Klubplatz in Bötzw
- 02.11. Samstag **\*Hubertusfeier-Klubplatz** in Bötzw
- 07.12. Samstag. 17.00 Uhr. Unsere **Adventsfeier**
- 14.12. Samstag. Der **Spaziergang** zum Jahresende
- \* = *Veranstaltungen des Landesverbandes*

**WANTED! GESUCHT!**



Wir suchen für die Zucht- und Leistungsschau am 15. und 16. Juni in Bötzw

**Hobby-Bäcker und -Bäckerinnen,**

die unserem Verkaufsstand ihre leckeren Produkte (Torten, Kuchen, Kleingebäck etc.) liefern. Bitte melden Sie recht bald ihre Bereitschaft an Teckelfreundin **Ruth Helle**. Tel. **030 - 795 13 89** oder per E-Mail an **ruth.helle@web.de**.

Die Rabener Teckel-Times finden Sie im Internet : [www.teckelgruppe-raben.de](http://www.teckelgruppe-raben.de)

### Teckelgruppe Raben

im Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. des Deutschen Teckelklub 1888 e.V.

1. Vorsitzender: Herr Gerhard Wilms, Landshuter Str. 22, 10779 Berlin, Tel. 030 - 213 24 08

2. Vorsitzende: Frau Ute Senning, Groß-Ziethener Str. 63, 12309 Berlin, Tel. 616 25 460

Schriftführerin: Frau Petra Wilms, Landshuter Str. 22, 10779 Berlin, Tel. 030 - 213 24 08

Schatzmeisterin: Frau Ruth Helle, Lauenburger Str. 103, 12169 Berlin, Tel. 030 - 795 13 89

Zuchtwartin: Frau Cornelia Schlenkrich, Krokusstr. 68, 12357 Berlin, Tel. & Fax 030 - 662 64 98

E-Mail der Redaktion der **Rabener Teckel-Times**: [redaktion-rtt@gmx.de](mailto:redaktion-rtt@gmx.de) & [richard.stahl@berlin.de](mailto:richard.stahl@berlin.de)

